

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 86

Rubrik: Mitteilungen der Verleiher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

handelt, auch eine unnatürliche Wirkung für den unbefangenen Betrachter nach etwa 15 Minuten Vorführzeit zu verschwinden.

In der Diskussion wurde mitgeteilt, daß man in Hollywood augenblicklich einen Film herstelle, in dem nur die Schauspieler in bunten Farben erschienen, die Szenerie dagegen grau getönt sei. N.Z.Z.

Der geölte Spiegel!

Ein Vorführer hat einen blindgewordenen Spiegel mit Paraffinöl eingerieben und behauptet, daß der Spiegel dadurch wieder brauchbar geworden sei. Ein Mitarbeiter von Bausch und Lomb schreibt dazu, daß sich das nicht auf die hinter dem Glas befindliche Spiegelschicht beziehen kann, sondern nur auf die vordere Glassseite, die wahrscheinlich durch Kohlespritzer, ätzende Gase usw. blind geworden ist. Die dadurch bedingte diffuse Reflexion wird durch das Oel aufgehoben. Natürlich hält die Behandlung nicht lange vor, weil das Oel durch die Hitze des Bogens verdunstet und zersetzt wird.

gez. Dr. Nm.

Eine neue Kino-Bauweise.

An den Neubau eines Lichtspieltheaters werden in der Hauptsache folgende Forderungen gestellt: Das Theater muß

1. im Winter gute Wärmehaltung besitzen und rasch anzuheizen sein,
2. im Sommer kühl sein und
3. eine einwandfreie Akustik besitzen.

Diese drei Forderungen werden von dem neuen gesetzlich geschützten Hallenbau-System (DRP) des Dr. Weidenbacher-Augsburg restlos erfüllt. Das neue System baut auf dem Prinzip der Thermosflasche auf. Die Hallenbinder sind so gestaltet, daß der Zuschauerraum von einer hohlen, doppelwandigen Hülle allseits umschlossen ist. Das Hallenskelett kann dabei in Eisen oder Holz ausgeführt sein. Die Außen-, Innen-

wände, Decke und Dach können aus leichten Bauplatten u. ä. bestehen.

Die Heizung ist sehr sparsam: Die Anheizzeit der völlig ausgekühlten Halle beträgt im Winter nur 35 Minuten. Nach dem Anheizen braucht — bei einer täglichen Benutzungsdauer von 14 Stunden — nur noch 3 Stunden mit halb gedrosselten Heizkörpern weiter geheizt zu werden, um die Halle weitere volle 11 Stunden auf konstanter Temperatur zu halten.

Andererseits ist die Halle im Sommer kühler: sie war stets 6—8 Grad kühler als die benachbarten Schulsäle; und dies trotz des 110 qm großen Oberlichts.

Die Akustik wurde von allen Fachleuten als ausgezeichnet beurteilt: Die dünnen Innenwände bringen eine Tonverstärkung ohne Echo. Die dortige Ortsgruppe der Partei hält deshalb ihre Feierstunden nur mehr in dieser Turnhalle ab, da die rednerischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen wegen der ausgezeichneten Akustik mit dem geringsten Aufwand und voll und rein zur Geltung kommen. Diese außergewöhnliche Akustik ist umso erstaunlicher, als die abträgliche Wirkung des 110 qm großen Glasoberlichtes nicht zur Geltung kommt.

Bei einzelnen Projekten für neue Lichtspieltheater nach dem neuen DRP-System hat man auch das doppelte, übereinander liegende Oberlicht übernommen. Auch wenn es nur wenige Quadratmeter groß ist, kann in den Spielpausen während der Tagesstunden und in den Reinigungszeiten das teure künstliche Licht gespart werden. Außerdem ist aus hygienischen Gründen das zeitweise Eindringen von Tageslicht zu empfehlen.

Schließlich hat die Abrechnung der Musterhalle gezeigt, daß die neue Bauweise billiger als die herkömmlichen zu stehen kommt. Die zahlreichen Vorteile haben es auch bewirkt, daß gegenwärtig verschiedene neue Tonfilmtheater nach diesem neuen System projektiert werden.

(Aus «Der Deutsche Film».)

Mitteilungen der Verleiher

Tobis Film-Verleih A.G., Zürich

Verena Stadler.

Nach einer Novelle von Ernst Zahn verfilmt.

Im Zentrum des alten Limmatquartiers von Zürich steht das Waserhaus am grossen Platz, der die Hauptstraßen vereinigt; eine Bäckerei befindet sich im Erdgeschoss mit Kundshaft aus der ganzen Stadt, denn das Geschäft, gegründet 1837, führt leckere Spezialitäten. Im Hause regiert die göttessfürchtige, ehrbare Bäckerswitwe Katharina Waser, eine werkätige Frau, hart gegen sich selbst und gegen andere, und eine tüchtige Mutter für den starken, schmucken, etwas aufbrausenden Sohn Wilhelm. Sie hat bestimmte Pläne mit ihm, sie kennt eine schaffige und hübsche Base, die Verena Stadler in Herikon am

See, das wäre die richtige Frau für den Wilhelm, der die Bäckerei übernehmen wird.

Das Schicksal hat es anders bestimmt. Es taucht auf in Form zweier Frauen-gestalten, die sich schräg gegenüber der Bäckerei in einem Hause niederlassen und einen modischen Putzsalon auftun. Zehran heißt die kokette, wenn auch schon verblühte Modistin, und ihre putzsüchtige, zimmerliche Tochter Hilde wird dem ahnungslosen Wilhelm zum Verhängnis. Eh' er sich's versieht, ist er in eine Liebelei verstrickt, bei der die in Schulden geratene Mutter Zehran nach Kräften hilft; denn eine Liaison mit dem wohlhabenden Waser-sohn würde sie aus allen Kalamitäten retten.



Der bekannte Schweizer Filmregisseur
Edmund Heuberger,
der einen der schönsten Schweizer Stoffe
«Der letzte Postillon vom St. Gotthard»
für den Film bearbeitet.

Katherina Waser sieht die unerwünschte Entwicklung der Dinge mit Erbitterung, reist nach Herikon, holt die kaum widerstrebende Verena nach Zürich und nimmt sie ins Waserhaus als Gehilfin auf. Ihrem liebenswürdigen, gesunden und geraden Wesen kann der noch unverdorbene Wilhelm auf die Dauer nicht widerstehen, hier sieht er seine Zukünftige vor sich, auf die er sich einmal verlassen kann. Was ist die putzsüchtige, unruhige, arbeitsscheue Hilde dagegen? Wilhelm sucht die Verbindung mit ihr langsam zu lockern, aber er trifft auf den verzweifelten Widerstand von Mutter und Tochter. Auch dagegen könnte er sich wehren — aber just am Abend vor dem Tag, als er sich mit Verena verloben will, gesteht ihm Hilde, daß sie sich Mutter fühle. Nun ist der Traum einer Verbindung mit der wackeren Verena, die ihn über alles liebt, ausgeträumt; das sieht auch die alte Waserin mit Bitternis ein und sie zieht sich mit Verena vergrämmt und menschenscheu in ihre Wohnung zurück, während ein Stock tiefer nach einer armelsgen ungefreuten Hochzeit Wilhelm und Hilde sich als Mann und Frau einrichten.

Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Hilde taugt nichts für eine Bäckersfrau; ihre Mutter, ihres Sieges sicher, macht neue Schulden; Wilhelm muß ihr fortwährend Geld vorstrecken und die Ehe wird immer gespannter. Dann naht Hildes schwere Stunde; unter gräßlichen Schmerzen gebiert sie ein Kind, das nach zwei Tagen stirbt. «Wegen des Kindes habe ich die Hilde geheiratet und jetzt ist das Kind tot», sagt Wilhelm und meint im geheimen, nun sei auch seine Ehe tot. — Verena hat viel gelitten und viel über alles nachgedacht. Der Schreinermeister Furrer, selbst schon Witwer mit zwei Kindern, macht ihr Heiratsanträge, will ihr eine sichere Zukunft anbieten. Verena kann sich nicht entschließen. Sie liebt doch nur den einen, und dem geht es schlecht, denn sein Geschäft geht zurück, er trinkt und bleibt ganze Abende in Wirtschaften.



Luisa Ferida

die bildschöne Italienerin und begabte Darstellerin, spielt die Rolle der Lucrezia in dem neuen Großfilm der SEFI in deutscher Sprache

«Die Abenteuer des Salvator Rosa»

der gegenwärtig mit größtem Erfolg in Italien gespielt wird. Die deutsche Fassung des Filmes befindet sich in Arbeit und ist demnächst fertiggestellt.

Da spricht es sich herum, daß Hilde sich mit einem früheren Liebhaber, einem Zauberkünstler, heimlich trifft. Wilhelm schleicht ihr eines Abends nach und richtig überrascht er die Beiden. Es kommt zu einer Schlägerei, bei der Wilhelm vom Zauberkünstler einen Messerstich erhält, während Hilde flieht. Am Krankenlager söhnen Wilhelm und Verena sich aus und die alte Waserin ist glücklich, denn sie weiß, daß nun die Richtigen zusammenkommen werden.

*

Die Darsteller wurden mit großer Um- sicht gewählt. Als Katharina Waser wurde eine von Bühne und Film bekannte Darstellerin verpflichtet. Eine Neuentdeckung ist Robert Wyß als Wilhelm Waser. Der schweizerische Film dürfte hier eine wertvolle Bereicherung erfahren durch einen natürlichen, überzeugenden Interpreten. Auch die Besetzung der Titelrolle ist eine Neuentdeckung: Marianne Kober spielt die Verena Stadler mit soviel Wärme, Schlichkeit und schweizerischer Bodenständigkeit, daß sich Publikum und Autor gleicherweise darüber freuen werden. In Mathilde Danegger begegnet man in der Gestalt der zungenfertigen Modistin Zehran einer der be-

liebtesten Erscheinungen der Schweizer Bühne. Die gefällige, modische Tochter Hilde gibt der äußerst begabten Voli Geiler, einer Stütze des «Cornichon», erstmals Gelegenheit, in einer größeren Filmrolle aufzutreten. Dieses Début ist versprechend und interessant. In Max Werner Lenz als lustigem Bäckergehilfen Heiri hat das Ensemble einen seit langem bewährten Charakterdarsteller von Ruf, und Max Knapp, der den bodenständigen Schreinermeister Furrer verkörpert, muß den Theaterbesuchern nicht erst vorgestellt werden.

So vereinigt sich unter der Regie von Herm. Haller ein wohlabgerundetes Ensemble, dem auch erstklassige technische Kräfte, wie sie beim Film wichtig sind, zur Seite stehen.

Der Film erscheint als Elite-Produktion im Verleih der TOBIS-Zürich.

*

Der Film wird in den Studios der Frobenius A.-G. in Münchenstein bei Basel zurzeit gedreht und ist nach Mitte April fertiggestellt. Die Produktionsleitung liegt in den Händen von Günther Stapenhorst, an der Kamera Werner Brandes.

Ein neuer Praesens-Film im Verleih der Columbus

«Fräulein Huser».

Der große und einmütige Erfolg von «Wachtmeister Studer» ist noch nicht verklungen und schon präsentiert die Columbus-Film A.-G. ihren Kunden einen weiteren Spielfilm der Praesens in der Mundart unserer Heimat.

Wie bereits durch sämtliche illustrierten Zeitungen und die Tagespresse in Wort und Bild verkündet wurde, hat die durchglückliche Stoffwahl, wie auch durch wohlgedachte Besetzungen der einzelnen Rollen und vollendete Durcharbeitung jedes Drehbuches ausgezeichnete Produktionsfirma diesmal Vorwurf und Handlung dem vielgelesenen Roman «Im Namen der Liebe» der jungen aargauischen Schriftstellerin Rösy von Känel entnommen. Rich. Schweis-

zer und H. Budjuhn schrieben das Drehbuch; Leonard Steckel, der hochbegabte Regisseur des Zürcher Schauspielhauses, zeichnet für die Spielleitung.

Wie das bereits im Druck erschienene, in seiner schlichten und einprägsamen Art ansprechende Plakat besagt, ist die Titelrolle Trudi Stössel anvertraut worden, ein Name, den man nach diesem Film nicht mehr vergessen wird. Sie ist von einem Ensemble umgeben, das hohen Anforderungen gerecht wird. Wir treffen hier Alfred Lohner, ein mit Recht sehr beliebtes Mitglied des Berner Stadttheaters, und Namen, die für sich selbst sprechen: Emil Hegetschweiler, Alfred Rasser, Johannes Steiner vom Stadttheater St. Gallen, Elsi Attenhofer, Ellen Widmann, Margarete Schell, Marie-Eve Kreis und — last but not least

— die legendär gewordenen Girls des Mode-Theaters von der Landi.

Die Handlung läßt sich, wie anderwärts schon betont, in einem Satz zusammenfassen:

Reni Huser, ein einfaches Mädchen aus dem Volk, verliebt sich in einen verheirateten Mann. Und im Banne dieser Liebe fehlt und leidet sie, so wie es ein junges, eigentlich schuldlos aus seiner Bahn geworfenes Mädchen bei uns und überall erlebt.

Wenn man heute ein wenig im Lande herumhorcht, stellt man allgemein ein äußerst lebhaftes Interesse für diesen Film fest, der unmittelbar vor seiner Uraufführung steht.

R. R.

Nordisk Films Co. S.A., Zürich

Der Terra-Film: «Alarm auf Station III» mit Gustav Fröhlich, Kirsten Heiberg, Jutta Freybe, Walter Franck u. a. ist in Basel mit Erfolg uraufgeführt worden. Die Zürcher Premiere steht bevor.

In nächster Zeit laufen an:

Der Sensationsfilm der Terra: «Brand im Ozean» mit Hans Söhnker, René Deltgen, Winnie Markus und Rudolf Fernau.

Der Ufa-Film: «Ihr erstes Erlebnis» mit der liebreizenden Ilse Werner, sowie Johannes Riemann, Charlotte Daudert, Volker v. Collande u. a., der die erste, aufkeimende und ungewisse Liebe eines jungen Mädchens und das letzte Erlebnis eines reifen Mannes schildert.

«Frauen sind doch bessere Diplomaten!» Eine charmante Komödie der Ufa, in der die temperamentvolle Ungarin Marika Rökk ihren Partner Willy Fritsch in ein übermütiges Liebes- und Intriguenspiel verwickelt und Georg Alexander mit einer Reihe anderer Prominenter ein Wörtchen mitspielen.

Der lustige Terra-Film: «Kornblumenblau» mit Paul Kemp, Leny Marenbach, Axel Monjé, Ludwig Schmitz.

Der Peter-Ostermayr-Film der Ufa: «Beates Flitterwoche», ein neuer, prachtvoller Volksfilm aus der Bergwelt mit herrlichen Naturaufnahmen und einer fröhlichen, lebendigen Handlung, in deren Mittelpunkt Paul Richter, Friedl Czepa, Kurt Vespermann, Albert Florath, der kleine Martin Schmidhofer u. a. stehen.

Zurzeit werden gedreht:

Der Hans-Moser-Film: «Der Schwiegerpapa». Regie: E. W. Emo. Ein Wien-Film der Ufa. — «Mädchen im Vorzimmer». Ein Ufa-Film mit Magda Schneider. — «Liebesschule». Ein Ufa-Film mit Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters. — Der Superfilm der Ufa von Prof. Carl Froelich: «Das Herz der Königin» mit Zarah Leander, Willy Birgel, Maria Koppenhöfer u. a.

Im Atelier befinden sich auch bereits die ersten Großfilme der Produktion 1940/41:

«Der Postmeister», nach der berühmten, gleichnamigen Novelle von Puschkin, mit Hilde Krahl und Heinrich George in den Hauptrollen. (Ein Wien-Film der Ufa.)

«Bal Paré» («Münchner G'schichten»), ein Prof. Karl Ritter-Film der Ufa, mit Ilse Werner, Paul Hartmann, Hannes Stelzer, Käthe Haack, Pamela Wedekind u. a.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle mehr zu geben als eine ganz knappe Orientierung über den derzeitigen Stand der Produktion. Unsere verehrten Kunden wissen aber ohnehin, daß die Filme aus unserm Verleih die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen und wesentlich zu ihrem geschäftlichen Erfolg beitragen.